

# VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder  
sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

## Hoffnung.

Unsere Hoffnung ist hell wie ein Malentag,  
Der sich strahlend aufrecht aus tiefer Nacht,  
Der über die Felder und über den Hag  
Gleibt seiner Sonne leuchtende Pracht.

Kein Dunkel mehr!  
Das kleinste Haus  
Sieht in die Welt  
So hell hinaus.

Unsere Hoffnung ist frisch wie der blinkende Tau,  
Der sich silbern in goldene Blüten senkt  
Und im morgendämmernden Nebelrauh  
Sich glänzend an zitternde Zweige hängt.

Nicht Mattheit mehr!  
Nicht müdes Leid.  
Von Zweifeln schwer  
Und Furcht befreit.

Unsere Hoffnung ist jung wie der flinke Bach,  
Der singend streift durch den blühenden Wald,  
Die Steine grollen und murmeln ihm nach  
Und Wurzeln halten die Faust geballt.

Was Wurzel und Stein?  
Was Hindernis?  
Wir überstehen's  
Ganz gewiß!

Arnst Preczang

### Zum Fest der Arbeit.

Seit der Zeit wo im Jahre 1889 in Frankreich die Säkularfeste zur Erinnerung an den Ausbruch der großen Revolution öffentlich und festlich begangen wurde, der Revolution, der wegen ihrer weiteren politischen Folgen auch die Bourgeoisregierung jenseits der Vogesen abhold ist, seit der Zeit feiert das internationale Proletariat ein Fest, dessen ideeller Inhalt und tiefer Kern für die Bedeutung der Kultur allgemein noch nicht erkannt wird. Ganz abgesehen davon, daß die Vertreter und Verfechter des herrschenden gesellschaftlichen Prinzips und der kapitalistischen Interessensrichtungen das internationale Fest der Arbeiter durch die Macht der ihnen in reichem Maße zu Gebote stehenden Mittel, ganz besonders durch ihre auf die Wahrnehmung der kapitalistischen Interesse eingeschworbenen Presse, zu bitteren suchen, wird auch zum größten Teile von dem arbeitenden Volke selber noch die Bedeutung und der ideelle Inhalt dieses Festes verkannt. Und dennoch hat es im Laufe der Geschichte wohl noch niemals ein Fest gegeben, das sich hinsichtlich der Bedeutung für die Kultur dem Feste der Arbeiter oder besser noch: dem Fest der Arbeit gleichstellen könnte.

Ursprünglich handelte es sich, wie bekannt, um eine Kundgebung für eine große soziale Reform, eine Reform, die innerhalb der heutigen gesellschaftlichen Ordnung möglich ist, und zwar um die Erreichung und Durchführung eines internationalen gesetzlichen Arbeitstages. Wie sehr sich aber Staat und kapitalistisches Interesse einer solchen Reform entgegenstellen, darüber belehren uns die großen und zahlreichen wirtschaftlichen Kämpfe, die gegenwärtig die Arbeiter selbst um einzelne Forderungen einer solchen Reform zu führen gezwungen sind und die Stellung, die die Staatsgewalt, als Beschützerin der kapitalistischen Interessen, hierzu einnimmt.

Freilich handelt es sich für das im Klassenkampf stehende Proletariat nicht einzig und allein um diese innerhalb der heutigen Sozialordnung schon schwer zu erreichende, aber immerhin doch mögliche soziale Reform, die sich in der Hauptsache in dem Verlangen nach Arbeit und Arbeitsschutz, nach Lohn und Brot und nach Einschränkung der Gefahren begründet, die die kapitalistische Wirtschaftsordnung für Leben und Gesundheit der Arbeiter in sich birgt, sondern um Forderungen, die darüber hinausgehen. Es ist die große soziale Frage der Zeit, die Arbeiterfrage im weitesten Sinne, die ihre Lösung verlangt und sich nicht darauf beschränkt, der arbeitenden Klasse des Leibes Nahrung und Notdurft zu gewähren, sondern die in ihrem innersten Kern eine Neugeburt der Gesellschaft fordert. Zur Würdigung dessen ging auch schon die erste Maifeier im Jahre 1890 über die Zwecke und Ziele hinaus, die auf die Erreichung dieses internationalen Arbeiterschutzes und des Achtstundentages gerichtet waren.

Ohne uns auch nur im geringsten von der Wertung der idealen Bedeutung zu entfernen, die der Maifeier zu Grunde liegt, so wollen wir diesmal unsere Aufmerksamkeit in etwas der volkswirtschaftlichen Seite zuwenden, was bei der Behandlung dieses Themas in Beziehung auf die Maifeier sonst allgemein wohl weniger zu geschehen pflegt.

So erfreulich es auch ist, zu sehen, wie durch die Bestrebungen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, meistens leider erst nach Durchführung mehr oder minder harter Kämpfe, die tägliche Arbeitsdauer in vielen Erwerbszweigen vermindert worden ist, so gilt doch die Parole des 1. Mai dem gesetzlichen Achtstundentag, weil es nur durch gesetzlichen Zwang verhindert werden kann, daß die Dauer der Arbeitszeit ins Ungemessene geht.

Die Verkürzung der Arbeitszeit soll die Arbeiter nicht nur von der Last der Arbeit befreien und ihnen Zeit und

Gelegenheit geben, auch an den geistigen Genüssen Teil zu haben, sondern sie soll auch auf das Angebot von Arbeitskräften milde, regulierend einwirken und dadurch die Konkurrenz einschränken, die sich die Arbeiter untereinander unter der Einwirkung des heutigen Systems der Produktion auf allen Gebieten zu machen gezwungen sind. Die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit schließt auch das Verlangen nach Lohnerhöhung in sich, und die Verkürzung der Arbeitszeit selber führt mit Notwendigkeit in letzter Linie auch zur Erhöhung des Arbeitslohnes.

Was nun die Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Verkürzung der Arbeitszeit anbetrifft, so ist hierbei allerdings nicht zu übersehen, daß, zumal wenn es sich nicht gerade um eine umfassende Einschränkung der Arbeitszeit handelt, die Wirkung nicht in dem Maße in die Erscheinung tritt, d. h. das Angebot von Arbeitskräften im Sinne der Arbeiter günstig beeinflusst, wie diese es wünschen oder erwarten. Der Wirkung einer lebhaften wirtschaftlichen Periode mit ihrer erhöhten Nachfrage nach Arbeitskräften ist in jeder Hinsicht die Verkürzung der Arbeitszeit ein zeitlich und räumlich begrenztes Mittel, die mit Unterstützung durch die gewerkschaftlichen Verbände der Arbeiter geführte amtliche Statistik des Deutschen Reiches den besten Beweis.

Die geringe und vorübergehende Wirkung, die die Verminderung der Arbeitszeit in dem erwünschten Sinne auf den Arbeitsmarkt auszuüben vermocht hat, erklärt sich daraus, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit die Intensität der Arbeit Hand in Hand geht, so daß die Leistungen einer kürzeren Arbeitsdauer quantitativ und qualitativ denen einer längeren gleichwertig sind oder sie gar übertreffen. Das liegt in der Entwicklung der Technik und der mit ihr verbundenen rationalen Arbeitsteilung begründet. Aber deswegen sind doch die auf die Herabsetzung der Arbeitsdauer gerichteten Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft durchaus notwendig. Würde es dieser nicht gelingen, die Arbeitsdauer zu beschränken, so bliebe ihr, trotz aller Entwicklung der Technik und trotz der Arbeitsteilung, eben nichts anderes übrig, als sich zeitlich länger in den Dienst der Produktion einzuspannen zu lassen, wie es ja leider noch vielfach der Fall ist, so daß Arbeitszeiten, zumal in den Saisongewerben, von 13, 14, 15 Stunden und noch mehr nicht gerade zu den Seltenheiten gehören. Hierbei kommen Gewerbe in Betracht, deren Organisation es infolge ihrer geringen Aktionskraft dulden muß, daß — selbst ohne entsprechende Extravergütung — an ihre Mitglieder Zumutungen gestellt werden, die über ein vernünftiges Maß weit hinausgehen. Darum ist es durch das Eingreifen der Gesetzgebung, d. h. nur durch eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, durch einen Maximalarbeitsstag, möglich, die Grenze der täglichen Arbeitsdauer zu beschränken und festzusetzen. Wenn deshalb die Arbeiter am Tage des 1. Mai zu Gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit demonstrieren, so sollte eigentlich kein vernünftiger Mensch dagegen etwas einwenden, zumal für weite Kreise des Volkes, z. B. für den Beamten- und Nichterwerb usw. der Achtstundentag längst besteht und als etwas Selbstverständliches betrachtet wird.

Also nur durch den gesetzlichen Zwang kann es verhindert werden, daß trotz des großen Angebots von Arbeitskräften der in Beschäftigung stehende Teil der Arbeiter vor allzu langer Ausbeutung der Arbeitsdauer geschützt werde. Je mehr nun die Bemühungen der organisierten Arbeiter von Erfolg sind, durch ihre gewerkschaftlichen Verbände eine Verminderung der täglichen Arbeitszeit zu erkämpfen und sie auch zu behalten und dadurch den Beweis ihrer praktischen Durchführbarkeit zu erbringen, desto näher wird, wenigstens in den hierfür zunächst in Betracht kommenden Ländern,

der Zeitpunkt liegen, wo an eine Regelung dieser Frage durch die Gesetzgebung gedacht werden kann.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist, wie bereits kurz gesagt, von zweifacher Bedeutung: von sozialer und ökonomischer. In Beziehung auf die letztere annimmt sie also auch einen Einfluß auf die Höhe der Arbeitslöhne aus. In dem Maße drückt sich der Anteil der Arbeiter an den Erträgen der Produktion aus. Auch selbst die kapitalistische Volkswirtschaft kann sich nur auf der Grundlage erhalten, daß das Verhältnis zwischen der Summe der Arbeitslöhne und dem Gesamtertrage der nationalen Arbeit ein gesundes bleibe. Ein ungesundes Verhältnis hierin kann aber trotz gestiegener Löhne eintreten und sich bis zur Unerträglichkeit steigern. Das ist in der Tat seit den letzten Jahrzehnten der Fall. Die Produktivität der Arbeit ist in dieser Zeit gewaltig gewachsen, ungeheurer Reichtum ist aus der Arbeit entstanden, aber der Anteil der Arbeiter hieran hat sich auch nicht annähernd in der gleichen Richtung bewegt. Die gut organisierten Arbeiter haben sich zwar zum Teile Lohnerhöhungen erkämpft, aber was will das in Beziehung auf die Ergebnisse sagen, die das Kapital aus der Arbeit der Millionen gezogen hat. Manche Arbeiterkategorien haben es überhaupt nicht zu Lohnerhöhungen zu bringen vermocht; vereinzelt sind sogar Lohnreduktionen und Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen eingetreten. Die Lohnverbesserungen sind unter der Einwirkung der Zoll- und Steuerpolitik durch die Verteuerung des Lebensunterhaltes nicht zu verspüren; im besonderen durch die hohen Agrarzölle, die auf die Arbeiterfamilien in wirtschaftlicher Hinsicht den verberberlichsten Einfluß ausüben, indem sie als Kopfsölle wirken und die zum Lebensunterhalt unentbehrlichen Nahrungsmittel verteuern. Die Kaufkraft des Geldes ist gesunken, so daß man für mehr Geld weniger Ware kaufen kann. Von den Neuwerten, die durch die fleißige Arbeit von Millionen geschaffen worden sind, geht nur ein sehr geringer Anteil in den Besitz der Arbeiter wieder zurück, ein um so größerer davon aber in die Hände der Kapitalisten.

Ein auf solch ungelinder Basis stehende Verteilung der Produktionserträge muß schließlich eine völlige Zerrüttung unserer Volkswirtschaft und große Krisen zur Folge haben. Darin liegt ein ungeheurer Widerspruch der heutigen gesellschaftlichen Ordnung, die, wenn es gälte, sie zu erfinden, gewiß nicht törichter sein könnte, als sie ist. Niemand würde es für vernünftig halten, eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, wo die Not aus dem Ueberflusse entsteht und die Not und die Mangelhaftigkeit der Massen gerade dann am größten ist, wenn die Magazine und Speicher gefüllt sind, so daß wir am Warenreichtum erstickten, woran aber die großen Massen, namentlich in der Zeit der Krisen, keinen Teil haben können. Und das alles, weil die Besitzer der Produktionsmittel, des Grund und Bodens, alles das Kapital im weitesten Sinne, den Erzeugern alles Reichtums, den Arbeitern, die natürlichen Arbeitsbedingungen bieten, die diese wiederum, dem Selbsterhaltungstrieb folgend, annehmen müssen.

Den zum Klassenbewußtsein gelangten Arbeitern ist es offenbar geworden, daß sie mit ihren Forderungen und deren energischen Durchführung nicht nur ihrer eigenen Klasse, sondern auch dem allgemeinen Kulturinteresse dienen. Das befinden sie am Tage der Maifeier, die getragen wird von der Hüberlicht des endlichen Sieges des **Maiabendens**.

### Der Achtstundentag in der Praxis.

Der Achtstundentag ist aus dem Stadium der theoretischen Erörterungen allmählich herausgewachsen und in das Stadium der praktischen Versuche eingetreten. Heutzutage kommt es weniger mehr darauf an, die kulturelle,









